

Zu guter Letzt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damals

Die Liebe zum Kampfanzug

Fast wäre mir meine Liebe zum Kampfanzug zum Verhängnis geworden. Als ich in einem Feinschmeckerlokal im Thurtal im Kafaz auf die Bedienung wartete, liess man mich längere Zeit einfach links liegen. Am Nebentisch fühlten sich zwei junge Leutnants in der schmucken Ausgangsuniform sichtlich wohl. Als ich als Brigadekommandant die Geduld verlor und die Servier-tochter fragte, ob ich jetzt auch bestellen dürfe, antwortete diese schnippisch: «Zuerst werden die Offiziere bedient, der Chauffeur kommt nachher dran!»

Brigadier Ernst Mühlemann

Flotte Rauchzeichen

Beim Parkdienst rauchten ein paar Soldaten. Leutnant Sturzenegger fragte leicht vorwurfsvoll: «Wer hat da das Rauchen erlaubt?» «Das ischt öös no sölbää in Sii chool!», wurde von Kanonier Fritsche stolz gemeldet. Gleich darauf kam der Leutnant und meldete uns Unteroffizieren stolz die piffige Antwort bis zu den Ohren grinsend.

Guten Appetit

Die Militärbaracken waren ohne elektrisches Licht. So ass man oft fast in völliger Dunkelheit. Als nun der Küchengehilfe Koster auch wieder einmal am Abend fast in der Dunkelheit Suppe verteilte, meinte er, lachend zwischen den Tischen umhertappend: «t'Lüüt frässid tiräckt mee, sötz nomme mee gsiänd, was im Tällä innä heend!»

Wm Friedrich Manser

(Aus dem lesenswerten Buch: Damals im Militär, herausgegeben von Roland P. Poschung, Raschle-Verlag. Das Buch kann bezogen werden bei: ROPO, Steigstr. 11, 9552 Bronschhofen, poschung@mua.ch)

Personalien

Jean-Pierre Badet in Brüssel



Der Bundesrat hat Divisionär Jean-Pierre Badet zum militärischen Vertreter der Schweiz am NATO-Hauptsitz in Brüssel ernannt. Die Schweiz verfügt seit 1997 über eine Mission bei der NATO in Brüssel. Der 57-jährige Berufsoffizier Badet war von 1999 bis 2003 Kommandant des Armee-Ausbildungszentrums Luzern und in den vergangenen zwei Jahren Stabschef Operative Schulung. Von 1995 bis 1999 hatte der Jurassier Badet die Panzerbrigade 2 kommandiert.

Cantieni neuer BUSA-Kommandant

Neuer Kommandat der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) in Herisau wird Oberst i Gst Marco Cantieni. Der Bündner löst Oberst i Gst Urs Ehrbar ab, der Mitte Jahr in den Ruhestand tritt. Cantieni ist derzeit Vizedirektor der Militärakademie an der ETH Zürich. Er ist Berufsoffizier und entstammt der Gebirgsinfanterie. Als Truppenoffizier kommandierte er das Gebirgsinfanterieregiment 36.

BUSA: Siegenthaler Stellvertreter

Ein Wechsel findet in der Berufsunteroffiziersschule der Armee auch auf der Position des stellvertretenden Kommandanten statt. Oberstlt i Gst Rolf André Siegenthaler löst im April Oberstlt i Gst Ronald Drexel ab. Siegenthaler war bisher Stabschef der Generalstabsschule in Luzern. Drexel seinerseits tritt in die Generalstabsschule über, wo er als Gruppenchef und Stabscoach tätig sein wird.

Schreibtischtäter

Unwissen, Herdentrieb, böse Absicht?

Armeefragen werden in Schweizer Zeitungen und Zeitschriften in der Regel von der politischen Redaktion behandelt. Redaktoren mit Militärkenntnissen sind rar. Wo die Sachkunde fehlt, flüchten sich die Zeitungen in Polemik, Gerüchte und «Betroffenheit».

Den Vogel schießt in einer Wochenzeitschrift ein Autor ab, der behauptet, die Schweizer Armee lasse «Massen von Menschen mit ungenügender Ausrüstung» üben. Gewiss, keine Streitkraft der Welt verfügt in allen Sparten über das neueste Gerät. Doch unserer Armee pauschal zu unterstellen, sie mute ihren Soldaten eine schlechte Ausrüstung zu, ist hanebüchen. Was steckt hinter dem Unsinn? Ist es Unwissen, ist es Herdentrieb – oder böse Absicht?

Deftig schwingt sich der Autor zum Propheten auf, wenn er schreibt: «Und sollte sich herausstellen, dass sich unter den letzten ›Willigen‹ lauter ›Rechtsextreme‹, ›Blutrünstige‹, ›Pfadfinder‹ versammeln? Keine Angst. Das Heer der Schweizerinnen und Schweizer besteht aus Unwilligen, die auch die Mehrheit stellen könnten, um mit unserer Armee das zu tun, was sich ohnehin abzeichnet: sie aufzulösen.»

Was für ein Stuss! Noch immer leisten viele Schweizer den Militärdienst vernünftig, gelassen und ohne Hurra. Es ist schäbig, sie sozusagen auf Vorrat in die Ecke der «Blutrünstigen» zu stellen. Vor allem aber zeugt der Text des prominenten Autors von eklatanter Unkenntnis der Armee.

Und wer jetzt schon weiss, wie die nächste GSoA-Abstimmung ausgeht, der hat vergessen, wie wuchtig das Schweizervolk am 2. Dezember 2001 die Initiative «für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und eine Schweiz ohne Armee» verwarf: 1372420 (78,1 Prozent) stimmten Nein, 384905 (ganze 21,9 Prozent) nahmen die Initiative an. fo.

Fernsehen

Dokumentation der Jugendgewalt

SF 1, Donnerstag, 30. März 2006, um 20.00 Uhr

Die neuesten Kriminalstatistiken sprechen eine deutliche Sprache: Die Jugendgewalt ist auch in der Schweiz angestiegen. Die Taten werden immer gefährlicher und brutaler. Drohungen, Erpressungen, Körperverletzungen und Raubüberfälle, von Jugendlichen salopp «Ausnehmen» genannt, gehören zu den häufigsten Delikten. Oft fehlt den jugendlichen Straftätern jegliches Unrechtsbewusstsein. Die Dokumentation zeigt drei minderjährige Gewalttäter und ein jugendliches Gewaltopfer.

Zahlen

Tauglichkeit 2005 in Prozenten

Obwalden	73%	Aargau	63%
Glarus	72%	Solothurn	63%
Appenzell-Innerrhoden	72%	Zug	62%
Nidwalden	72%	Thurgau	62%
Appenzell-Ausserrhoden	71%	Bern	61%
St.Gallen	70%	Genf	60%
Graubünden	69%	Wallis	58%
Luzern	68%	Tessin	57%
Schwyz	68%	Baselland	57%
Uri	68%	Neuenburg	56%
Fribourg	65%	Schaffhausen	54%
Waadt	63%	Jura	52%
		Zürich	52%
		Baselstadt	45%

Mai-Nummer

Thomas Pfiffner:
Armeen brauchen Kampfpanzer

Ernst Mühlemann:
75 Jahre Michail Gorbatschow

Dieter Farwick:
Amerikas Abschied
vom nationalen Alleingang

Jacques Engeli: Frankreich 1940,
Wege in die Niederlage